

Die „Spurensuche Gartenschläfer“ in Hessen – eine Zwischenbilanz

Susanne Steib & Johannes Lang

Einleitung

Drastische Bestandseinbrüche in vielen Regionen und eine unklare Verbreitungslage des Gartenschläfers (*Eliomys quercinus*) in Deutschland (MEINIG & BÜCHNER 2012), das war die Ausgangssituation, als das Projekt „Spurensuche Gartenschläfer“ im Oktober 2018 startete. An dem Verbundvorhaben sind der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) mit seinen Landesverbänden Niedersachsen, Bayern, Nordrhein-Westfalen, Thüringen, Rheinland-Pfalz und Hessen, die Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) und die Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung beteiligt. Noch bis zum 30. September 2024 wird daran gearbeitet, mögliche Ursachen für den Bestandsrückgang zu untersuchen sowie Maßnahmen zu erarbeiten und umzusetzen, die die Population des Gartenschläfers in einem großen Teil seines Verbreitungsgebiets stabilisieren sollen (SCHNEIDER & LANG 2019). Das Projekt wird vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) gefördert. Der Gartenschläfer ist eine sogenannte Verantwortungsart, weil ein bedeutender Teil der Weltpopulation in Deutschland vorkommt. Zudem wurde die Art im letzten Jahr in der bundesweiten Roten Liste als „stark gefährdet“ eingestuft (MEINIG et al. 2020).

Im Fokus der ersten drei Projektjahre stand zunächst, mehr über die Verbreitung der Art zu erfahren und deren Biologie und Ökologie besser zu verstehen. Dazu wurden verschiedene Methoden eingesetzt, die hauptsächlich im Rahmen des „Citizen Science“ Anwendung finden. Als besonders erfolgreich hat sich hier die Meldestelle unter www.gartenschlaefer.de gezeigt. Hier können Melde-

rinnen und Melder ihre Sichtungen von Gartenschläfern punktgenau auf einer Karte eintragen und optional ein Bild hinzufügen, das bei der Überprüfung durch einen Experten oder eine Expertin die sichere Artbestimmung gewährleistet (Abb. 1).

Bis zum Jahresende 2020 wurden 3 800 Einträge auf der Meldestelle vorgenommen, von denen 2 050 sichere (C1-) Nachweise des Gartenschläfers sind, also solche, bei denen die Art eindeutig verifiziert werden konnte. Davon kamen im Jahr 2019 250 C1-Nachweise aus Hessen, 2020 waren es schon 412 bestätigte Meldungen. Zusammen mit weiteren Meldungen, u. a. von verschiedenen hessischen Natur- und Vogelschutzgruppen, konnte das bis 2017 bekannte Verbreitungsgebiet (LANG 2012) deutlich erweitert werden (Abb. 2). Besonders in Wiesbaden, im Main-Taunus-Kreis und Kreis Groß-Gerau sowie von Frankfurt bis Maintal konnte die Nachweisdichte stark erhöht werden. Nach dem derzeitigen Kenntnisstand kommt die Art in Hessen in sehr unterschiedlichen Populationsdichten und in einem begrenzten Verbreitungsgebiet vor, das sich schwerpunktmäßig auf die Flusstäler von Rhein und Main erstreckt. Nachweise liegen vom Rheingau im Westen bis nach Maintal im Osten vor, südlich des Mains wird der Kreis Groß-Gerau besiedelt, wobei die Nachweisdichte zur südlichen Kreisgrenze hin nachlässt. In den Kreisen Darmstadt-Dieburg und Bergstraße sowie im Odenwaldkreis gibt es bisher nur Einzelnachweise, bei denen es sich zudem um verschleppte Tiere handeln könnte. Dasselbe gilt vermutlich für die vereinzelt weit außerhalb der Verbreitungszentren gefundenen Tiere (z. B. östlich von Kassel und in der Wetterau).

Die meisten Meldungen des Gartenschläfers kommen aus dem Siedlungsbereich: In Haus- und Kleingärten sowie in Parks fühlt sich der Bilch wohl. Außer-



Abb 1: Ein Gartenschläfer nutzt einen Vogelnistkasten als Quartier. (Foto: S. Steib)

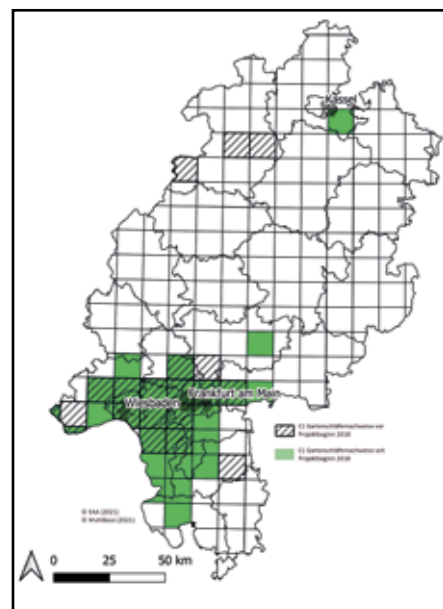


Abb. 2: Verbreitung des Gartenschläfers in Hessen, Stand April 2021 (Karte: JLU Gießen)

halb der Siedlung werden die Tiere hauptsächlich von Natur- und Vogelschutzgruppen bei jährlichen Kontrollen

der Bruthilfen für Vögel festgestellt. Ob die Dichte dort wirklich niedriger ist oder die Tiere einfach weniger häufig gesehen werden als in der Siedlung, ist noch nicht geklärt.

Um dem Gartenschläfer gezielt auf die Spur zu kommen, haben sich in den Jahren 2019 und 2020 rund 150 Freiwillige mithilfe verschiedener Methoden auf die Suche begeben. So wurden fast 500 Spurtunnel (Abb. 3) in Gebieten ausgebracht, in denen es zwar Hinweise, aber keine sicheren Nachweise des Gartenschläfers gab. Spurtunnel sind Plastikröhren, die neben einem weißen Papier auch „Tinte“ (bestehend aus Aktivkohle und Pflanzenöl) enthalten und an Ästen befestigt werden. Geht der Bilch durch den Tunnel, hinterlässt er Spuren, die gut von denen anderer Kleinsäuger unterschieden werden können. Zusätzlich kamen an 23 verschiedenen Standorten Wildtierkameras zum Einsatz, die zum einen der Nachweisführung dienten und zum anderen Daten zu Aktivität und Phänologie sammelten (Dauerbeobachtung während der Aktivitätsphase). Um mehr über das Nahrungsspektrum des Gartenschläfers zu erfahren, werden seit 2019 auf zwei Referenzflächen mit jeweils 25 Bilchkästen in Flörsheim und Wiesbaden von zwei Freiwilligen-Teams monatlich Kotproben des Bilchs gesammelt. Über 100 Proben konnten so bis Ende 2020 sichergestellt und an der JLU untersucht werden.

Ein weiterer wichtiger Baustein in der Forschung ist die Untersuchung von Gartenschläfer-Totfunden. Von 2019 bis Anfang 2021 konnten 64 Totfunde bei den Finderinnen und Findern in Hessen abgeholt und für eine Sektion an die JLU transportiert werden. So können Todesursachen und Krankheitserreger ermittelt werden, die Rückschlüsse auf mögliche Rückgangursachen zulassen.

Alle Maßnahmen im Projekt werden durch eine kontinuierliche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit begleitet. Mit Presseartikeln sowie Beiträgen in Funk und Fernsehen werden Bürgerinnen und Bürger für den Gartenschläfer, dessen Bedürfnisse und Gefährdung sensibilisiert. Eine entscheidende Rolle spielt auch der direkte Kontakt (per E-Mail, Telefon oder persönlich) mit den Bürgerinnen und Bürgern und Interessensgruppen



Abb. 3: Bei der Spurtunnelkontrolle (Foto: R. Wegst)

wie Kleingartenvereinen oder Obst- und Gartenbauvereinen. Der Beratung bei Problemfällen (Gartenschläfer im Haus) kommt dabei eine ebenso große Bedeutung zu wie den Tipps, wie dem Gartenschläfer im eigenen Garten geholfen werden kann.

Ausblick: Gartenschläfer-Meldungen weiterhin erwünscht

Mithilfe der umfangreichen, bis Ende 2021 gesammelten Daten wird ein Schutzkonzept für den Gartenschläfer erarbeitet, dessen Umsetzung für die Jahre 2022 bis 2024 vorgesehen ist. Darin sollen Schutzmaßnahmen, die in den ersten Projektjahren bereits projektbegleitend durchgeführt wurden, wie z. B. die Aufklärung sowie die Beratung und Herausgabe von Bilchkästen, um weitere praktische Artenschutzmaßnahmen in den Verbreitungsschwerpunkten ergänzt werden.

Jede Meldung des Gartenschläfers unter www.gartenschlaefer.de, im besten Fall mit einem Foto, ist sehr wertvoll. Insbesondere sind Natur- und Vogelschutzgruppen, die Nistkästen betreuen, darum gebeten, Sichtungen des Gartenschläfers zu melden.

Kontakt

Susanne Steib
 Managerin Naturschutzprojekte, BUND
 Landesverband Hessen e. V.
 Geleitsstraße 14
 60599 Frankfurt
 Susanne.Steib@bund-hessen.de
www.bund-hessen.de/gartenschlaefer

Johannes Lang
 Justus-Liebig-Universität Gießen, Klinik
 für Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische,
 AG Wildtierforschung
 Frankfurter Straße 108
 35392 Gießen
 Johannes.Lang@vetmed.uni-giessen.de

Literatur

LANG, J. (2012): Wo lebt der Gartenschläfer *Eliomys quercinus* in Hessen? Eine Verbreitungskartierung. Hess. Faun. Br. 30(4): 55-60.

MEINIG, H.; BOYE, P.; DÄHNE, M.; HUTTERER, R.; LANG, J. (2020): Rote Liste und Gesamtartenliste der Säugetiere (Mammalia) Deutschlands. 7. Fass. Natursch. Biol. Vielf. 170(2): 1-65.

MEINIG, H.; BÜCHNER, S. (2012): The current situation of the garden dormouse (*Eliomys quercinus*) in Germany. Peckiana 8: 129-134.

SCHNEIDER, S.; LANG, J. (2019): Das Projekt „Spurensuche Gartenschläfer“ in Hessen. Jahrb. Natursch. in Hessen 18: 82-85.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Steib Susanne, Lang Johannes

Artikel/Article: [Die „Spurensuche Gartenschläfer“ in Hessen – eine Zwischenbilanz 40-41](#)